



Edeltraud zu Percha

Meine Lebensgeschichte
Maibaum 2022
Burschenschaft Percha



Impressum

Burschenschaft Percha

leonhard.fersch@gmail.com

Vorstand

Leonhard Fersch

Oberbursch

Laura Agostinacchio

Obermadl

Benjamin Berger

stv. Oberbursch

Sebastian Preiß

Kassierer

Florian Böck

Schriftführer

Johannes Fersch

Beisitzer

Andreas Böck

Beisitzer

Urheberrecht

Das Urheberrecht dieser Broschüre liegt bei der Burschenschaft Percha. Das Urheberrecht der Fotos liegt beim jeweiligen Fotografen.

Jede vom Urheberrecht nicht zugelassene Verwendung bedarf der vorhergehenden, schriftlichen Zustimmung der Burschenschaft oder des Fotografen.

Text & Grafik & Design & Fotos

Thomas Fersch

Jelisaveta & Jürgen Schwarzbach

Redaktion

Der Vorstand

Lena & Thomas Fersch

Jelisaveta & Jürgen Schwarzbach

Edeltraud zu Percha

Meine Lebensgeschichte

Maibaum 2022

Burschenschaft Percha

Grußwort

Angelika Kammerl
2. Bürgermeisterin
Stadt Starnberg



Liebe Perchacher Madln und Burschen,

zur traditionellen Maifeier der Burschenschaft Percha wünsche ich Ihnen viel Erfolg. Nach der langen Corona-Pause, freue ich mich, dass gemeinsames Feiern endlich wieder möglich ist.

Sehr viele fleißige Helferinnen und Helfer waren seit Wochen intensiv mit den Vorbereitungen zur Maibaumfeier beschäftigt und werden in bewährter Weise den Maibaum aufstellen. Nach sieben Jahren hat Percha endlich wieder einen neuen Maibaum!

Dazu meinen herzlichen Glückwunsch!

Alle haben mit angepackt, einen Bauwagen zur „Wachstation“ umgebaut, die langen Maibaumwachen übernommen, fleißig den Maibaum „veredelt“ und das Fest vorbereitet. Für all die Mühen und die Unterstützung seitens der Perchacher Schützengesellschaft von 1874 bedanke ich mich im Namen der Stadt Starnberg ausdrücklich. Es ist wichtig, dass solche Traditionen aufrechterhalten werden und sich eine Gemeinschaft dafür stark macht. Es ist eine Freude zu sehen, wie Alt und Jung in Percha sich für die gemeinsame Sache einsetzen.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen, dass diese Gemeinschaft weiterhin zusammen hält und der Maibaum 2025 mindestens so schön wird wie „Edeltraud“.

Herzlichen Gruss

Ihre Angelika Kammerl



Meine Geschichte

Liebe Madln, liebe Burschen, sehr geehrte Honoratioren und Leser. Ich möchte und darf mich zunächst kurz vorstellen.

Mein Name ist Edeltraud zu Percha und ich bin der Maibaum der Burschenschaft Percha in diesem Jahr 2022.

Bevor ich Ihnen meine Geschichte erzähle, möchte ich noch kurz klarstellen, dass ich mich an dem heute üblichen gendern unserer schönen Sprache nicht beteilige. Das hat sich bei uns im Wald noch nicht durchgesetzt und meine Schwestern und Brüder, sowie meine gesamte Familie, sehen dazu auch keine Veranlassung.

Geboren wurde ich vor etwa 90 Jahren. Genau weiß das leider niemand, denn unsere Familienchronik versagt an diesem Punkt. Auf-

gewachsen bin ich oberhalb von Percha, tief verborgen im Wald.

Ich kann euch sagen, ich habe so einiges erlebt. Trockene und nasse Jahre, Jäger die meinen Freunden nachstellten, Spaziergänger und Holzsammler.

Nicht zu vergessen Liebespaare, die sich bei uns unbeobachtet fühlten und auch so verhielten - Ihr wisst schon!







So wuchs ich zu einer stattlichen Fichte von über 30 m Höhe heran. All die Jahre verliefen friedlich und ich genoss meine Größe und Schönheit, ja ich war richtig stolz auf mich.

Am 15. Januar 2022 wurde ich gegen 9:30 Uhr aufgeschreckt. Laut diskutierend streiften Männer und Frauen durch den Wald und begutachteten uns, d.h. meine Familie und mich. Es schien gerade so, als würden sie etwas suchen, besser aussuchen. Nach einiger Zeit hatten sie sich wohl für mich entschieden. Noch während ich darüber nachdachte ob ich mich darüber freuen sollte, erblickte ich die mitgebrachte Motorsäge, die Keile und Schepseisen. Fast wäre ich vor Schreck in Ohnmacht gefallen. Was hatten die vor? Schnell war diese Frage beantwortet.

Die Motorsäge wurde angeworfen und schon spürte ich einen tiefen Schnitt an meinen Füßen. Im Grunde ging es ganz schnell. Die haben mir einfach die Füße weggeschnit-





ten und so verlor ich jeden Halt und stürzte der Länge nach hin. Ich hatte keine Chance und ehe ich mich versah, hatten sie mir alle Arme abgeschnitten, den Mantel ausgezogen und mich mit einem Traktor zum nahen Waldweg geschleppt.

Mit einigen Pflöcken sicherten sie mich dort, damit ich nicht verrutschen konnte. Nach zwei Stunden war der Spuk vorbei und so lag ich da, wieder allein, nahezu nackt und



schämte mich. Etwa drei Monate lag ich da und so sehr ich mir auch das Hirn zermarterte, ich konnte mir nicht erklären was das alles sollte. Zwar war einige Male das Wort Maibaum gefallen und obwohl auch mein Bruder Hubertus mir vor längerer Zeit davon erzählt hatte, ich konnte mir darunter nichts vorstellen.

Am 2. April war es dann mit der Ruhe vorbei. Ich träumte gerade süß von besseren Zeiten, als ich morgens gegen halb sieben, es war noch richtig dunkel, von Traktorengeräuschen und fröhlich quatschenden Jugendlichen geweckt wurde. Mit einem Band wurde ich an den Traktor gehängt und über den Waldweg an den Waldrand geschleppt. Dort wartete schon eine größere Gruppe auf mich. Mit der Gabel des Traktors wurde ich auf ein Fahrgestell gehoben und angeschnallt. Schnell wurde alles an den Traktor gehängt und schon fahren wir los.









Über eine verschneite Wiese ging es auf die Landstraße von Wangen nach Percha. Inzwischen war es hell geworden und ich dachte es geht auf eine Reise. Ich freute mich darauf, denn Reisen bildet und unser Hochadel im Wald ist hinlänglich für seinen Bildungshunger bekannt. Die Straße führte bergab, hinein nach Percha. Dort ging es links um eine enge, scharfe Kurve. Die habe ich gerade so geschafft.

Nur wenige hundert Meter weiter musste ich erkennen, dass meine Begleitung keine Reiseleiter waren. Schon bei der Kirche haben wir umgedreht und es ging wieder zurück zu Perchas Mehrzweckhalle. Rückwärts haben sie mich zwischen Halle und Dorfgasthaus geschoben. Mit einem Gabelstapler wurde ich auf bereitgestellten Böcken abgelegt. Enttäuscht stellte ich fest: Es ist keine Reise und damit auch keine Bildung.



Da lag ich nun und die Madln und Burschen sowie einige erfahrenere „Alte“ standen um mich herum und gratulierten sich zum erfolgreichen Transport des Maibaums aus dem Wald ins Dorf.

Wieder Maibaum - und ich hatte immer noch keine Ahnung was das bedeuten sollte.

Kaum lag ich da, begannen hektische Arbeiten. Viele Latten wurden an den Böcken



ARBEITEN

Burschenschaft Percha





verschraubt, an deren Ende Querlatten angebracht und darüber eine Folie gespannt. Innerhalb weniger Stunden war über mir ein Dach und zur Straße hin ein Unterstand, den sie Lounge nannten, entstanden. Immer mehr Schaulustige und Helfer waren dazu gestoßen, schon wurde Bier getrunken und gelacht. Neben mich haben sie dann noch einen großen Bauwagen, die Wachhütte, gestellt. Abends wurde sogar getanzt und sehr lange gefeiert.

Dass ich, nach so einem aufregenden Tag gerne geschlafen hätte, hat leider keinen inter-



essiert. So habe ich noch mitbekommen, dass eine Nachtwache eingeteilt wurde, die bis zum Morgen ein Auge auf mich haben sollte.

Am Sonntag weckten mich die Kirchenglocken von St. Christophorus, die zur Messe um 9:15 Uhr einluden. Der Tag war dann relativ ruhig und so hatte ich Zeit über mich, meine Situation und was wohl werden würde nachzudenken. Warum lag ich hier, unter einem Dach neben einer Wachhütte? Warum musste ich bewacht werden? Einerseits schmeichelte das ja meiner Eitelkeit, andererseits war ich auch beunruhigt. War das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen?

Gegen Abend versammelten sich wieder viele Madln und Burschen um mich. Wieder wurde gelacht und gefeiert. Nachdem klar war, wer denn diese Nacht die Wache übernehmen würde, verabschiedeten sich nach und nach alle Anderen und ich bin recht früh eingeschlafen.

Der Montag war zunächst sehr ruhig. Am späten Nachmittag kamen dann voller Tatendrang einige Madln und Burschen. Stromkabel wurden verlegt und kleine Maschinen angeschossen. Ehe ich mich versah, fingen sie an, mich damit zu bearbeiten.

Im Wald hatte sie mir ja schon den Mantel geklaut, jetzt wollten sie mir auch noch an die Wäsche! Wieder hatte ich keine Chance. Mit den Maschinen, man nennt sie wohl elektrische Handhobel, haben sie mir meine Wäsche Stück für Stück vom Leib gerissen.



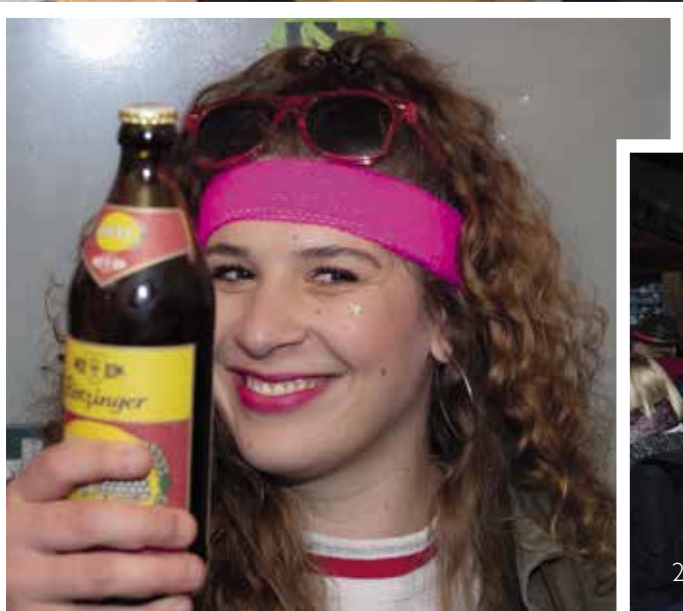
Nachdem sie etwa die Hälfte geschafft hatten, ließen sie endlich von mir ab.

Neugierig hatte eine wachsende Zahl an Zuschauern diesem unwürdigen Schauspiel beige-wohnt. Der Abend verlief dann wie am Tag zuvor. Es wurde gefeiert und auch diese Nacht wurde ich wieder bewacht.

So verging diese erste Woche. Am Freitag war ich denn vollkommen nackt. Inzwischen hatte ich



FEIERN





mich an meine Nacktheit gewöhnt und ich schämte mich nicht mehr, sondern war stolz auf meinen schönen Körper.

Diese Tage hatte ich immer wieder gehört, dass vom Maibaum und wie wichtig dieser sei, gesprochen wurde. Langsam dämmerte mir, dass da von mir gesprochen wurde. Was sollte das bedeuten? Vielleicht konnte ich das Rätsel ja bald lösen.

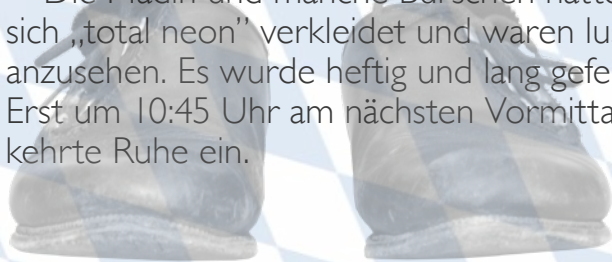
Die Madln und Burschen waren an diesem Freitag schon früher als sonst gekommen. Ich hatte gehört, dass anlässlich der anstehenden Madlwach eine Mottoparty „Bad Taste - 90er“ stattfinden sollte.

Die Madln und manche Burschen hatten sich „total neon“ verkleidet und waren lustig anzusehen. Es wurde heftig und lang gefeiert. Erst um 10:45 Uhr am nächsten Vormittag kehrte Ruhe ein.

Der restliche Samstag war dann, Gott sei Dank, sehr ruhig und ich habe fast den ganzen Tag verschlafen. Am Sonntag weckten mich wieder die Glocken von St. Christophorus. Zwar besuchten mich einige Madln und Burschen, ansonsten herrschte Sonntagsruhe, die ich sehr genoss.

Auch der Montag war ruhig. Am späten Nachmittag trafen sich zwar wieder Viele und es wurde gefeiert. Die Nacht auf Dienstag war aber ruhig und ich konnte endlich einmal durchschlafen.

Dienstag, am späten Nachmittag, wurde endlich meine Frage „was ist ein Maibaum?“ beantwortet. Es waren schon einige Madln und Burschen da, auch (wie ich inzwischen wusste) der Oberbursch, als eine junge Journalistin dazukam, die einen Artikel über den Maibaum von Percha schreiben wollte. Daher befragte sie den Oberburschen.



So erfuhr ich, dass Maibäume eine alte, nicht nur bayerische Tradition sind. Sie werden alle paar Jahre von den Burschenschaften eines Dorfes, am Vorabend des 1. Mai aufgestellt. Daher der Name: Maibaum! Vorher wird der Baum bemalt und mit Zunftzeichen festlich geschmückt. Am 1. Mai findet dann um den Baum herum ein großes Dorffest, der sog. Maitanz, statt.

Der Maibaum muss bis zum Aufstellen bewacht werden, da die Burschenschaften anderer Dörfer immer wieder versuchen Maibäume zu stehlen.

Jetzt hatte ich es endlich kapiert. Und ich denke auch alle Preißn unter euch ebenso!

Der Maibaum war also eine sehr wichtige Angelegenheit für die Madln und Burschen, ja fürs ganze Dorf. Und ich war dieses Jahr ausgewählt worden der Maibaum der Burschen von Percha zu sein. Was für eine Ehre! Vor



Nach sieben Jahren wieder zwei Maibäume

Starnberger Merkur

MÜNCHNER MERKUR

24

Die Burschenvereine in Perchting und Percha stellen heuer zum ersten Mal seit sieben Jahren wieder einen Maibaum auf – die einen per Hand, die anderen mit einem Kran. Danach ist in beiden Ortsteilen eine kleine Feier geplant. Unter den Mitgliedern ist die Freude bereits groß.

VON LAURA FORSTER

Perchting/Percha – Der Burschen-Bauwagen steht, der Baum liegt und wird bewacht, und die Vorbereitungen auf das Maifest laufen in Perchting und Percha auf Hochtouren. „Die Leute haben richtig Lust“, sagt Leonhard Fersch, Oberbursch des Burschenvereins Percha. Kein Wunder, seit 2015 wurde in beiden Ortsteilen kein Maibaum mehr aufgestellt.

Die Perchaer haben ihren 30 Meter langen Stamm – ein Geschenk eines ansässigen Unternehmers – vor knapp zwei Wochen am 2. April in der Ort geholt. Der Bauwagen, den die Burschen vor zwei Jahren gekauft und selbst ausgebaut haben, steht bereits einige Zeit auf dem Gelände des Landgasthofs zum Brückenwirt an der Berger Straße. „Es ist jeden Abend was los“, sagt der 22-Jährige. „Viele bekannte Gesichter kommen zur Wachhütte. Wir haben auch einige

neue junge Leute dazubekommen. Ein Nachwuchsproblem haben wir Gott sei dank nicht.“ Bis zum Maifest veranstalten Fersch und die rund 30 Mitglieder noch einige Partys. „Am kommenden Samstag ist Goaßmaßwach und am 24. April Fröhshoppen mit bayerischer Musik“, sagt der Oberbursch.

Aufgestellt wird der Baum am 30. April mit einem Kran auf dem Gelände an der Buchhofstraße, eine kleine



Alte und neue Burschen und Madl kommen jeden Abend zur Perchaer Wachhütte. Nachwuchsprobleme habe der Verein keine, sagt Oberbursch Leonhard Fersch (4.v.l. hinten).

FOTOS: PHOT



Die Perchtinger Burschen haben ihren Baum vergangene Samstag aus dem Wald geholt.

Etwa eineinhalb Stunden später beginnt dann in Perchting das Maifest. „Es soll alles ungewollt sein. Die Stadtkapelle wird spielen und es wird Starnberger Bier ausgeschenkt“, sagt Ludwig. In der Pöckinger Straße will der Burschenverein ein kleines Zelt aufstellen – „falls das Wetter schlecht werden sollte“. Außerdem wird die Straße bestuhlt. Bis in die Nacht soll das Fest allerdings nicht gehen, sondern am Abend enden. „Jeder ist gerne gesehen“, sagt Ludwig.

Auch die Perchtinger Burschen und Madl feiern der Wachhüttenzeit und dem Maifest schon monatelang entgegen. „Wir haben eine lange Durststrecke hinter uns“, sagt der Oberbursch. „In den vergangenen Jahren hat natürlich was gefehlt. Umso größer ist jetzt die Freude, dass nach sieben langen Jahren wieder ein weißblauer Baum in der Ortsmitte aufgestellt wird.“

Dass die Motivation bei den Einheimischen da ist, hat Ludwig auch beim Baum-Einholen gemerkt. Vergangenen Samstag war es soweit. Der bereits im Wald gehobelte Baum wurde mit der Unterstützung von Traktor und Bagger zwei Kilometer weit zur Burschenhütte an der Gartenstraße/Pöckinger Straße gebracht. „Jetzt heißt es, gut auf den Baum aufzuspäßen“, sagt Ludwig. Recht hat er, heuer sind einige Maibaumdiebe in der Region unterwegs (wir berichteten).

Feier soll am 1. Mai stattfinden. „Wir rechnen mit maximal 200 Personen. Es gibt Bier und Weißwürste“, sagt Fersch. Bei schlechtem Wetter wird das Fest in die Mehrzweckhalle verlegt.

Am selben Tag feiern auch die Nachbarburschen aus Perchting. Sie stellen ihren Baum am 1. Mai ab neun Uhr morgens mit der Hand auf. „Da sind wir eine der wenigen im Umkreis“, sagt Oberbursch Thomas Ludwig stolz.

Burschenschaft

Mit Burschenschaft oder Burschenverein, in anderen Regionen auch Junggesellenverein (JGV) oder Dorfjugend[1], bezeichnet man einen Verein lediger, zumeist junger Männer innerhalb eines Dorfes.

Diese Vereine haben meist eine Tradition, die mehrere hundert Jahre zurückreicht.

Mit studentischen Burschenschaften haben diese Dorfvereine nichts zu tun.

Burschenvereine findet man in weiten Teilen Niederbayerns, Oberbayerns, Niedersachsens und Hessens in vielen Dörfern. Ähnliche Vereine gibt es im bayerischen Schwaben, in Franken, der

NACH WIKIPEDIA

Oberpfalz sowie im Rheinland. Dort tragen diese Vereine meist den Namen Junggesellenverein. Im rheinischen sowie im vorderen Westerwald spricht man oft wieder von Burschenvereinen.

Burschenvereine dienen der Pflege von Tradition und Geselligkeit. Sie organisieren u. a. Kirmessen, Faschingsbälle, Dorffeste, Theaterauftritte, Johannifeiern, Kirchtage, **Maibaumaufstellen** oder Rockpartys als öffentliche Feste.

Außerdem gibt es interne Feste und Bräuche wie beispielsweise Hochzeitsbaumaufstellen, Burscheneinstand und -abschied.



ARBEITEN





lauter Stolz bin ich fast nochmal einen Meter gewachsen.

Da machte es mir auch nichts mehr aus, dass sich mein Lagerplatz plötzlich in einen Beauty Salon verwandelte und mir ein intensives, teilweise schmerzhaftes, Peeling zuteilwurde.

Es war wieder Mittwoch und ich lag nun schon elf Tage da, im jetzt neu eröffneten Beauty Salon neben der Mehrzweckhalle. Zunächst war der Tag wieder einmal sehr ruhig. Das änderte sich schnell am späten Nachmittag. Da tauchten, in Begleitung von einigen Burschen, zwei ältere Herren mit allerlei Werkzeug auf.

Aus den Gesprächen entnahm ich, dass es sich um einen erfahrenen Zimmerermeister und einen Dipl. Elektroingenieur, handelte. Da ich irgendwann aufgestellt werden sollte, mir aber die Füße fehlten, musste mein unteres

Ende, quasi meine Beine, bearbeitet werden. Die sollten in das bereits vorhandene, tief im Boden verankerte Eisengestell passen, das dann garantiert, dass ich nicht wieder umfalle. So hatte ich den Zimmerermeister zumindest verstanden.



Es begann ganz harmlos. Der Zimmermeister fing an zu messen und anzuzeichnen. Dann aber, wurde es wieder einmal schmerzhaft.

Die Motorsäge wurde angeschmissen und

es folgte, zunächst auf einer Seite, ein langer Schnitt. Dann wurde ich mit einem Stechbeitel traktiert und mit der Motorsäge wurde immer wieder nachgearbeitet, dann gehobelt, wieder gemessen und geschliffen, bis die Beiden endlich zufrieden waren.



FEIERN

Burschenschaft Percha





Dann wurde ich gedreht und die schmerzhafteste Prozedur begann auf meiner anderen Seite von vorn. Nach drei Stunden waren meine Beine offensichtlich passend.

Was lässt man sich aus Eitelkeit und Stolz nicht alles gefallen?

Zum Abschluss wurde noch ein Gruppenfoto gemacht. Ganz links und ganz rechts die Handwerker und hinter den Madln und Burschen liegend ich, die Edeltraud.

Es folgte die übliche Party und früh am Morgen legten wir uns dann alle schlafen.

Der Donnerstag war ein sehr ruhiger Tag. Nur wenige kamen vorbei. Es wurde das eine oder andere Bier vor der Wachhütte getrunken. Auch ein „älteres“ Pärchen aus München war darunter. Die hatten die Fotografen, die schon seit dem 2. April ständig mit ihren Kameras um mich rumschlichen, angeschleppt.

Anders als die Tage zuvor, war dann Punkt 00:00 Uhr Schluss, d.h. die Musik wurde sehr leise gestellt und es herrschte nahezu Ruhe. Das lag sicher daran, dass Ostern bevorstand und morgen Karfreitag war. Da gilt eine Sperrstunde. So hatte ich das jedenfalls den Gesprächen entnommen.

Freitag, Karfreitag, wachte ich spät auf. Der Himmel war bewölkt und obwohl die Sonne immer wieder durchbrach, war es recht kühl. Ich hing meinen Gedanken nach, fragte mich,



wie es wohl meiner Familie im Wald ging. Ob mich dort einer vermisste?

Die Gespräche mit meinen Schwestern und Brüdern fehlten mir schon, besonders Hubertus. Er kannte so viele lustige Geschichten, die er so lebendig erzählte, dass wir immer etwas zu Lachen hatten. Nachmittags, gegen 15:00 Uhr, läuteten die Glocken von St. Christophorus deren Klang mir jetzt schon richtig vertraut war.



Später versammelte sich wieder eine kleine Schar von Besuchern, einige saßen in der Wachhütte und hatten Spaß. Die Karfreitagsruhe wurde eingehalten.

Am Samstag ging es schon vormittags los. Meine Ganzkörper-Beauty-Session wurde fortgesetzt. Am frühen Nachmittag war das Peeling dann beendet. Die Madln und Bur-schen hatten ganze Arbeit geleistet. Das fühlte sich jetzt so super an, so glatte und reine Haut hatte ich noch nie. Meine Schwester, die Wilhelmine (ich kann sie nicht wirklich leiden), wäre sicher vor Neid erblasst, hätte sie mich so sehen können - schade.

Gegen 17:00 Uhr wurde in der Halle, links neben mir, plötzlich Volksmusik gespielt. Ich hatte verstanden, dass die Madln und Bur-schen, alle in Tracht, die Tänze für den großen Tag, den 1. Mai, übten. Zu gerne hätte ich mitgetanzt - aber habt ihr schon einmal eine Fichte, eine ohne Füße, tanzen gesehen?

ANZPROBE







GANZPROBE

Sternpolka



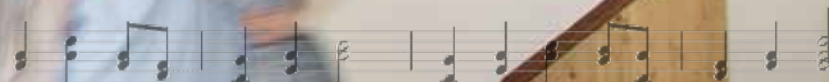
D A7 D



D D A7 A7 A7



D A7 D



ral - dri - di - ri A7 Drei - hal - di ja. A7 Drei - hal - di - di - ri D Drei - hal - di ja.



di - ri A7 Drei hal - di ja. A7 Drei - hal - di - di - ri D Ha.



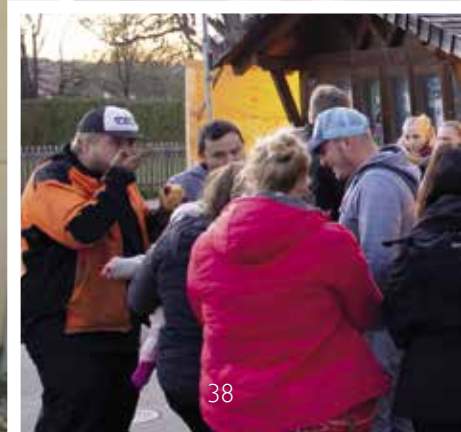
D7 D7 G G



D7 G

Goatsmaats

Burschenschaft Percha







Abends war dann eine große Party. Motto: Goaßmaß* (Erklärung für Preißn - siehe Kasten). Es wurde auch gegrillt. Dem Vernehmen nach gab es marinierten Halsgrat und Käsekrainer. Weder das eine noch das andere hatte ich jemals gehört, es roch aber ganz angenehm. Nach kurzer Zeit waren, was nicht wirklich erstaunte, nur noch wenige der Feiernden nüchtern. Ausgelassen wurde bis in die frühen Morgenstunden gefeiert.

Irgendwie war da auch der Oberbursch

NACH SPEZIALITÄTENATLAS

* Goaßmaß, Bumba, Goasnmaß , Goas-Maß

Die Goaßmaß ist ein bayrisches Biermischgetränk aus der weitverzweigten Familie der Maßen. Die Goaßmaß wird aus einem Maßkrug getrunken und besteht zu:

500 ml aus dunklem Bier
(gerne Weizen),
500 ml aus Cola,
50 ml aus Kirschlikör
und zu 50 ml aus Weinbrand.



und drei Episoden im Gespräch. Mehr war dazu aber leider nicht zu erfahren.

Nach kurzem Schlaf wurde ich am Oster-sonntag, wie man weiß dem höchsten Feiertag aller Christen weltweit, von den Glocken von St. Christophorus geweckt. Gott sei Dank, konnte ich danach noch einmal einschlafen und wurde erst am frühen Nachmittag von den eintreffenden Madln und Bur-

schen geweckt. Die räumten erst einmal die Hinterlassenschaften der Party auf. Danach widmeten sie sich aber wieder einmal mir und setzten die Beauty-Behandlung fort.

Zunächst wurden aus alten Zeitungen Malerhüte gefaltet. Dann wurden Pinsel und weiße Farbe* (siehe Kasten) herbeigeht und schon ging's los. Von unten bis an die Spitze wurde erst eine meiner Seiten weiß gestrichen. Nachdem viele fleißige Maler zusammenarbeiteten ging das recht schnell. Nach einer Wartezeit wurde ich gedreht und meine andere Seite wurde ebenfalls weiß gestrichen. Wenn ich so an mir herunterschaute, gefiel mir das neue Make-Up sehr gut.

So lag ich also da, weiß und unschuldig! Dass das nicht so bleiben sollte, entnahm ich den Gesprächen der „Malermeister“. Es sollte wohl ein Muster angezeichnet werden, das dann in Bayrischblau ausgemalt würde.

Gegen Abend wurden es dann doch wieder mehr Besucher. Es wurde viel gelacht. Die Letzten verabschiedeten sich erst nach Mitternacht.

Am Montag weckten mich wieder, gegen 9:00 Uhr die Glocken von St. Christophorus. So gesehen, war auf den Glöckner, zumindest am Wochenende und an Feiertagen, Verlass. Da ich noch allein war, habe ich mich nochmal umgedreht und weitergeschlafen. Das tat nach den letzten kurzen Nächten richtig gut.



Kurz nach Mittag tauchten die ersten Madln und Burschen auf. Sie waren offensichtlich alle recht hungrig und so gingen sie erst einmal in den Biergarten vom Brückenwirt und stärkten sich dort.

Dann wurde etwas aufgeräumt. Mit Verlaub, wirklich ordentlich sind die alle miteinander nicht, und Nachts wird meist einfach alles stehen und liegen gelassen.

Der restliche Montag und die Nacht auf Dienstag waren dann, anders als alle Nächte davor, sehr ruhig. Ich bin sehr früh eingeschlafen und träumte wieder einmal, vom Wald und der sorglosen Zeit dort.

Am Dienstag bin ich dann früh wach geworden und genoss die





ersten Sonnenstrahlen. Ich träumte so vor mich hin, als es am späten Nachmittag dann hektisch wurde. Plötzlich kamen, wieder voller Tatendrang, die üblichen Verdächtigen. Offensichtlich sollte mein Make-Up mit dem bereits erwähnten Muster vervollkommen werden.

Erneut wurde ich vermessen, Bereiche an meinen Beinen abgeklebt und dann, ich hatte das ja schon mal erwähnt - wer schön sein will

* Die Farbe Weiß

Weiß ist, ähnlich wie Schwarz, keine Farbe. Was wir als Farbe Weiß wahrgenommen wird besteht aus der Summe aller Farben. Philosophisch betrachtet, steht die Farbe Weiß für Alles.

Oft wird Weiß für die Unschuld. Bei einer kirchlichen Hochzeit steht dafür das weiße Brautkleid. Die weiße Weste steht als Metapher für Unschuld und ein reines Gewissen. Angeblich wurde sie erstmals von Bismarck benutzt, geht aber auf die Tradition der römischen Toga „Candida“ zurück.



muss leiden - ging es los. In bestimmten Abständen, die irgendwas mit meinem Umfang zu tun hatten, wurden mir viele kleine Nägel ins Fleisch geschlagen. Ich kann euch sagen, auch ein kleiner Nagel tut so richtig weh!

Dann wurde, die Nägel als Hilfe nutzend, mit Schnüren, von unten bis an die Spitze,

WACHABER



07.04.2022



03.04.2022



03.04.2022



04.04.2022



15.04.2022



11.04.2022



09.04.2022



06.04.2022



06.04.2022



12.04.2022



16.04.2022



05.04.2022



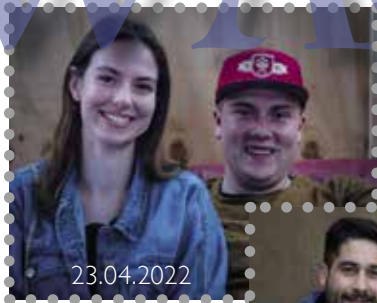
02.04.2022



08.04.2022

WACHABER

Burschenschaft Percha



23.04.2022



25.04.2022



20.04.2022



22.04.2022



26.04.2022



28.04.2022



17.04.2022



24.04.2022

IDE



29.04.2022



14.04.2022



18.04.2022



21.04.2022



19.04.2022



27.04.2022



eine Spirale angezeichnet und mit Bayrischblau ausgemalt. Ganz konzentriert wurde an den Schnüren entlang mit kleinen Pinseln der

Rand gemalt.

Die Zwischenräume wurden dann mit breiten Pinseln und einer Rolle ausgemalt, wobei die Beine und die Spitze ausgespart wurden. Die wurde komplett Blau gestrichen und im unteren Bereich bekam ich ein Rautenmuster angezeichnet. Rasend schnell hatte ich ein Weißblaues Kleid an.

Mann, besser Frau, sah das großartig aus!

Probeweise wurde an meiner Spitze auch noch ein Löwe mit einem Wappen aufgesteckt.

Gegen 20:00 Uhr war dann auch die heutige Wachmannschaft komplett. Wie immer wurde noch ein wenig gefeiert. Ich bin früh eingeschlafen und habe ganz toll geträumt.

Am Mittwoch war ich schon sehr früh wach. Irgendwann zwischen 4:00 und 5:00 Uhr hatte mich lautes Vogelgezwitscher geweckt. Das hat mich wieder an meine Jugend im Wald erinnert. Auch dort waren die Vögel schon immer sehr früh aktiv. Die Wachhabenden verließen mich erst gegen 9:00 Uhr.

Der Vormittag war, wie fast alle anderen, sehr ruhig. Nur der Verkehr war wieder einmal ziemlich laut. Kurz nach Mittag kam dann ein Bursche, der sich meinem neuen Outfit widmete. Die blauen Streifen mussten nochmals nachgebessert werden. So richtig hat die

blaue Farbe aber immer noch nicht gedeckt. An vielen Stellen schimmerte immer noch Weiß durch.

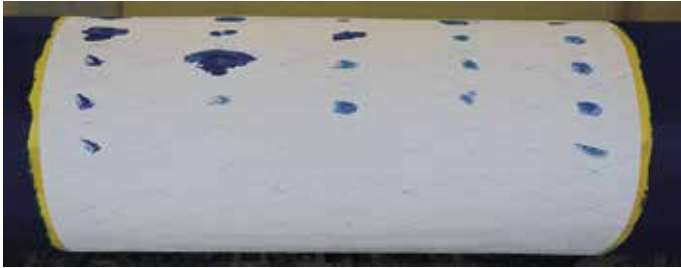
Es folgte eine ruhige Nacht. Bewacht haben mich zwei junge, total hübsche Madln.

Irgendwie wurden die Tage jetzt sehr viel ruhiger. Offensichtlich war an mir nicht mehr viel bzw. Aufwändiges zu tun. Die Beauty-Be-

handlung war weit fortgeschritten und die vielen Tage des Feierns hatten wohl auch die Madln und Burschen ermüdet. So war der Donnerstag ein total entspannter, ruhiger Tag.

Am späten Nachmittag kamen dann wieder viele Madln und Burschen zusammen. Sie bewunderten den schönen Baum - also mich, die Edeltraud. Obwohl das Rautenmuster an meinem unteren Ende noch nicht fertig





war, wurde daran nicht gearbeitet. Es war die Rede von Schweinshaxen, die wohl von einem Freund der Burschenschaft gestiftet und zubereitet worden waren und jetzt trafen sich alle zum genüsslichen Schweinshaxen-Essen.

Die Wache übernahm diese Nacht die an Jahren wohl älteste Wachmannschaft. Darunter die mir jetzt schon wohl vertrauten Fotografen und zwei Mitglieder der Schützengesellschaft. Sie hatten gerechnet und kamen auf ein „Gesamalter“ von 244 Jahren. In deren Obhut fühlte ich mich mal so richtig sicher! Die Nacht war wieder sehr ruhig.

Auch am Freitag kamen die ersten Besucher erst am späten Nachmittag. Erneut wurde mein Make-Up, d.h. die blauen Streifen nachgearbeitet. Endlich deckte die Farbe und kein Weiß schimmerte mehr durch. Jetzt fehlten nur noch die Rauten und ich fragte mich, wann sich die Burschen endlich auch um diese kümmern wollten?

Die obligatorische Party war dann wieder etwas ausgelassener. Die Musik war laut, alle Partygäste gut drauf und trinkfest! Erst am frühen Morgen kehrte Ruhe ein und ich konnte endlich schlafen.

Es war wieder einmal Samstag und ich fragte mich wieder einmal, wie es jetzt denn weitergehen sollte. Wenn ich die Burschen richtig verstanden hatte, sollte ich aufgestellt werden und es sollte am 1. Mai eine Maifeier stattfinden. Bis dahin war es noch immer eine lange Woche.

Drei Wochen lag ich nun schon hier, eingeklemmt zwischen Mehrzweckhalle und Wachhütte. Ihr merkt, langsam wurde ich ungeduldig. Mein Bruder Hubertus hätte sicher schon vor Tagen ein Machtwort gesprochen. Ich bin da sehr viel zurückhaltender, besser vornehmer! Der immer gleiche Anblick des Plastikdachs über mir, immer die gleichen Besucher, die Sorge ob ich mich nicht doch noch wundliege und jeden Abend Party, das alles machte es mir nicht leichter.

Es war Wochenende und die Party dauerte, wie schon Gestern, bis in die frühen Morgenstunden. Auf dem Parkplatz vor dem Wirtshaus wurde ausgelassen getanzt, es war laut, die Nachbarn kamen vorbei und beschwerten sich. Sogar die Polizei war kurz da, um nach dem Rechten zu sehen.

Gerade war ich am Sonntag endlich eingeschlafen, kam was kommen musste, das Glockengeläut von St. Christophorus. Sofort



war ich wieder hellwach. Noch während ich mich darüber ärgerte, wurde es in der Halle neben mir laut. Tische und Stühle wurden aufgestellt, Getränke und Brezen herbeigetragen, Weißwürste und Wienerle warm gestellt und Musikanten begannen zu Proben. Die Burschenschaft hatte zum Fröhschoppen, zum Weißwurstessen, geladen. Immer mehr Gäste trafen ein, versorgten sich mit Würsten und Getränken und begannen sich fröhlich zu unterhalten. Die Musikanten begleiteten den





Vormittag und so war an Schlafen nicht mehr zu denken. Etwas Ruhe kehrte erst gegen 16:00 Uhr ein und mir vielen sofort die Augen zu.

Nach kaum zwei Stunden wurde ich erneut von Volksmusik in der Halle geweckt. Dort fand die zweite Tanzprobe der Madln und Burschen für das Maifest statt. Das hörte sich richtig gut an. Einmarsch zum Tölzer Schützenmarsch, Sternpolka und Siebenschritt, richtig flotte Melodien und dazu das im Takt Stampfen und Klatschen der Burschen. Das Ganze ging so eine gute Stunde. Danach wurde es nochmal richtig laut! Es wurden Fotos von den Madln und Burschen gemacht und die hatten offensichtlich richtig Spaß dabei. Laut wurden Kommandos gerufen und dabei herzlich gelacht.

Dann wurde es endlich ruhiger. Es war bereits dunkel und es fing an zu regnen. Gut, dass ich unter einem Dach lag! Auch die Party



war recht schnell zu Ende. Obwohl bis zum Morgen immer wieder vereinzelte Besucher vorbeikamen, war es eine ruhige Nacht.

Am Montagnachmittag tauchten dann ein Bursch und der Fotograf auf. Beide machten sich endlich daran meine Rauten auszumalen. Das war offensichtlich nicht ganz so einfach. Mit ruhiger Hand mussten sie die vorgezeichneten Rauten blau ausmalen. Immer wieder, wenn die Konzentration nur ein wenig nach-



ließ, oder die Beiden abgelenkt waren, malten sie über die Striche hinaus. Der Fotograf kommentierte das dann oft mit verzweifelnem und lautem Fluchen. Dessen Kinderstube war wohl nicht die Beste! Nebenbei hat er auch noch das Auto vom Oberburschen ausgebessert.

Gegen Abend kam dann der Schreinermeister und begann erneut mein unteres Ende zu bearbeiten. Rundherum traktierte er

mich mit Säge und Stechbeitel. So entstand eine Nut, die, so erklärte er es den zwei Malern, einen Metallreif aufnehmen sollte, um mir mehr Festigkeit zu verleihen.

Weiter oben fräste er auf beiden Seiten Aussparungen in mein Bein. Dort sollten später zwei Metallplatten eingelassen werden. Warum mussten die mir immer und immer wieder weh tun?

In der Zwischenzeit waren auch schon wieder die ersten Besucher da. Sie beobachteten genau, was da vor sich ging und einige glaubten die Arbeiten kommentieren oder gar kritisieren zu müssen. Das kam bei Schreiner und Malern nicht wirklich gut an.

Gegen 19:00 Uhr gaben die Maler dann auf. Sie hatten etwa die Hälfte der Rauten geschafft und ich hoffte inständig, dass sie am nächsten Tag weitermachen würden.





Da es begonnen hatte zu regnen versammelten sich Besucher und Nachtwache unter meinem Dach. Sie diskutierten, wie es die nächsten Tage, vor allem am Freitag, Samstag und Sonntag weitergehen sollte. Das klang ziemlich spannend. Am Freitag sollte das Dach etc. abgebaut werden, am Samstag dann der Transport zu meinem zukünftigen Standort und letztendlich das Aufstellen.

Über den Regen freute ich mich. Karl Valentin hatte ja schon vor etwa hundert Jahren gesagt: „Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch!“ Für meine Familie war der Regen wichtig. Die letzten Monate, ja Jahre, waren viel zu trocken gewesen. Jeder Tropfen war jetzt wichtig, damit sich der Wald wieder ein wenig erholen konnte.

So richtig kam die Party an diesem Abend nicht in Schwung. Es war einfach zu nass und zu kalt. Besucher, die zwar die ganze Nacht

immer wieder kamen saßen in der Wachhütte. So war es schön ruhig und ich habe geschlafen wie das berühmte Murmeltier.

Es hatte die ganze Nacht geregnet und auch am Dienstag regnete es fast ununterbrochen weiter. Dennoch kamen früh am Nachmittag, wieder der Bursch und der Fotograf. Sie waren ja gestern nicht fertig geworden und so widmeten sie sich wieder meinen Rauten. Auch heute äußerst konzentriert und doch unterbrochen von Schimpfen und Fluchen, wenn es wieder mal über den Strich hinausging.

Abends begann dann die lange Nacht des deutschen Schlagers. Erstaunlich war, wie viele Lieder mitgesungen wurden, wie textsicher die Madln und Burschen waren. Es war nicht wirklich meine Musik, ich bevorzuge eher klassische Musik, etwa Mozart oder Beethoven. Die Madln und Burschen feierten aber ausgelassen bis in die frühen Morgenstunden.

An Schlafen war wieder einmal nicht zu denken.

Am Mittwoch in der Früh tauchten schon wieder der Bursch und der Fotograf auf und machten die Rauten fertig. Später kamen dann noch Madln dazu und besserten deren Patzer aus. Gleichzeitig zeichnete der Dipl. Elektroingenieur einige Punkte an, die wohl für die spätere Befestigung einer Fahne notwendig waren.

Alles deutete darauf hin, dass der große Tag, mein großer Tag, des Aufstellens näher rückte. Meine Ungeduld wuchs quasi stündlich, aber so sehr ich das Aufstellen auch herbeisehnte waren es immer noch drei lange Tage und Nächte bis Samstag. Um vor lauter Ungeduld nicht zu platzen beschloss ich, stolz und trotzig wie ich eben bin, den Rest des Tages und die kommende Nacht einfach zu verschlafen.

So bin ich dann am Donnerstag sehr früh

wach geworden und erfreute mich am Gezwitscher der Vögel. Gegen 7:00 Uhr verschwanden auch die Wachhabenden der letzten Nacht und ich genoss den wunderschönen Vormittag. Am Nachmittag kamen wieder einige Madln und Burschen zusammen. Sie widmeten sich sofort den letzten Verbesserungen meines Make-Ups. An einigen Stellen waren immer noch Patzer, die sie aufs Sorgfältigste ausbesserten.

Am Festplatz fand eine letzte Tanzprobe der Madln und Burschen statt. Ein Madl war sogar im Dirndl auf dem Motorrad gekommen.





Am späten Nachmittag tauchten dann die Fotografen auf. Sie hatten große Töpfe dabei und in der Wachhütte wurde für die Madln und Burschen gekocht. Serviert wurden Breznködel und Rahmschwammerl.

Inzwischen waren auch die Wachhabenden gekommen, die sich sofort und lautstark einem Kartenspiel, dem Schafkopf, widme-

ten. Die ganze Nacht wurde, begleitet von wechselndem Publikum, gespielt. Ich gebe zu, viel geschlafen habe ich diese Nacht, wieder einmal, nicht. Gegen 06:00 Uhr morgens schlitzen die Wachhabenden dann auch noch mein Dach auf, das ja heute abgebaut werden sollte. Im Dach hatte sich sehr viel Regenwasser gesammelt und so bekam ich ungewollt ein richtig kalte Dusche ab.

So begann der Freitag naß. Um 8:00 Uhr kam der Oberbursch und ein weiterer Bursch und kurz darauf kamen die Fotografen dazu. Rasend schnell demontierten sie mein Dach und warfen die Bretter, Latten und die Folie auf einen Haufen. Gegen Mittag hatte ich endlich wieder freien Blick auf den fast wolkenlosen Himmel. Nirgendwo auf der Welt, so behauptet zumindest die Fotografin, ist der Himmel so hoch und so blau wie in Bayern. Ich musste ihr Recht geben. Der Himmel war umwerfend schön. OK - ich lag ja schon! Den ganzen Tag wurde fleißig weiter abgebaut und am Abend war das Dach und die Lounge komplett verschwunden und alles war aufgeräumt.



Diese Nacht habe ich kein Auge zugetan. Zum einen, weil ja Morgen der Tag meines Aufstellens sein sollte, zum anderen, weil ich mich nicht sattsehen konnte an unserem Sternenhimmel.



Wie die Sterne funkelten und der helle, fast volle Mond seine Bahn zog - einfach atemberaubend. Wie oft hatte ich im Wald die Nächte wach gelegen und den





Nachthimmel bewundert. Endlich konnte ich das wieder und dabei vom Reisen zu fernen Planeten träumen. Davon aber ein andermal mehr.

Am Samstag, dem sehnlichst erwarteten Tag meines wieder Aufstellens, ging es schon kurz vor 6:00 Uhr morgens los. Eine stattliche Zahl von Madln und Burschen hatten sich schon so früh um mich versammelt. Rasch wurde noch einiges zur Seite gestellt und die

Wachhütte mit einem Traktor fortgezogen. Ein großer Gabelstapler wurde neben mich gefahren und seine Gabeln schoben sich unter mich. Daran wurde ich festgezurt und unmittelbar angehoben.

Die Feuerwehr sperrte die Straße und ehe ich mich versah, ging es auf meine wohl letzte Reise, die auch dieses Mal nichts mit Bildung zu tun hatte. Dennoch, ich war total aufgeregt und freute mich, dass es endlich los ging.



Zunächst hinaus auf die Straße, dann rechts bis zur Ampel, dort wieder rechts und noch ca. 200 m weiter, links auf einen kleinen Platz. Hier war wohl früher das Dorfgasthaus und das Zentrum des Dorfes.

Am Ende des Platzes erblickte ich meine neuen Füße und verstand, warum die Zimmerer meine Beine so akkurat bearbeitet hatten. Mit dem Gabelstapler fädelten sie meine Beine in das Gestell ein. Dann haben

sie einen dicken Bolzen durch das Gestell und meine Beine geschoben und auf beiden Seiten fest verschraubt. Hurra, ich hatte neue Füße! Mein oberes Ende wurde wieder auf einem Bock abgelegt.

Kaum lag ich da fingen fleißige Hände an nochmals mein Make-Up zu überprüfen und nachzubessern. Gleichzeitig wurden Löcher gebohrt und ein riesiger Kranz mit weißblauen Schleifen an mir befestigt. Dann wurde an meiner Spitze der Löwe mit dem Wappen von Percha aufgesteckt und verschraubt. Warum der bayerische Löwe wie viele andere Wappentiere zwei Schwänze hat, lässt sich leider nicht zweifelsfrei sagen. Auch mein Bruder Hubertus wusste dazu nur, dass es dazu lediglich unbestätigte Legenden bzw. Theorien gibt.

Dann bekam ich neue Arme, an deren Ende, quasi wie meine neuen Hände, die Zunftzeichen der ortsansässigen Gewerke be-

AUFSTELLER







festigt wurden. Schnell war auch der Mechanismus für die Fahne montiert worden.

Jetzt war wieder Warten angesagt, denn der Kran der mich aufstellen sollte, kam erst gegen 14:00 Uhr. Sobald er da war, ging es aber wieder sehr schnell. Etwa in meiner Mitte wurde ein Gurt befestigt, daran der Kranhaken eingehängt und schon ging es aufwärts. Nach wenigen Minuten stand ich aufrecht, wurde an meinen Beinen noch fixiert und

zurechtgerückt damit ich auch gerade stand. Der Ausblick war atemberaubend. Unter mir lag Percha und dahinter links der Starnberger See. Noch weiter links lag Berg und rechts von mir Leutstetten und Wangen.

Die Madln und Burschen, die Besucher und Neugierigen klatschten mir Beifall, als ich da endlich stand - in voller Größe und mit Verlaub, wunderschön! Stolz erfüllte mich und alle Sorgen und Schmerzen der vergangenen

Wochen waren vergessen. So genoss ich den restlichen Tag den wunderschönen Ausblick und als es dunkel wurde, wieder den wunderbaren Nachthimmel über Percha. Vor lauter Vorfreude auf den kommenden Tag habe ich diese Nacht kein Auge zubekommen.

Dann war es endlich soweit. Sonntag, der 1. Mai 2022, mein Tag und die Maifeier zu meinen Ehren. Schon um 7:00 Uhr kamen die ersten Madln und Burschen und richteten den Festplatz zu meinen Füßen her. Ein Bierwagen wurde für den Ausschank bereit gemacht. Zelte, Tische und Bänke wurden aufgestellt. Einige Madln schmückten die Bühne für die Festkapelle, andere wischten die Tische sauber und wieder andere schleppten Geschirr und Gläser herbei. Auch eine große Grillstation wurde aufgebaut.

Schon trafen die ersten Gäste ein, begrüßten sich gegenseitig und beobachteten neugierig das fleißige Treiben. Alle hatten sich her-

ausgeputzt und viele trugen ihre beste Tracht. Es war bunt, schön, ja oft richtig elegant!

Gegen 9:30 Uhr traf die Blaskapelle Wangen & Neufahrn ein und richtete sich die Stühle auf der Bühne zurecht. Gegen 9:45 Uhr wurde es laut. Die Burschenschaften aus Wangen, Leutstetten und Neufahrn kamen mit ihrem großen Wagen, unter lautem Getöse eines Signalhorns an. Auch die Burschen-



schaft von Berg kam, um mit uns zu feiern.

Die Perchaer Madln und Burschen sowie die Blaskapelle hatten sich inzwischen vor dem Gaglerhof versammelt und für den Einzug aufgestellt. Um 10:12 Uhr krachte laut ein Kanonenschuß durchs Dorf und gab so das Startsignal für den feierlichen Einmarsch. Vorneweg die Blaskapelle, dann zwei ganz junge Madln mit dem Blumenstrauß des Obermadls

und ein ebenfalls ganz junger Bursch mit dem Krug der Burschenschaft, dann die Madln und Burschen mit der bayerischen Fahne. So marschierten sie zu den Klängen des Tölzer Schützenmarsches auf den Festplatz ein.

Dort angekommen befestigte der Oberbursch die Fahne an mir. Ganz feierlich erklang die Bayernhymne während der Oberbursch die Fahne hisste! Ich glaube, dass einige sogar mitgesungen haben. Als die Fahne dann hoch oben im Wind flatterte ertönte lauter Applaus und Jubel.

Könnt ihr euch vorstellen, wie stolz ich in diesem Moment war? Eine riesige Festgesellschaft - ich denke es waren wohl



über 500 Gäste gekommen, die Bayernhymne und die Fahne, und alle blickten nur auf mich. Das war der stolzeste Augenblick in meinem Leben.

Dann tanzten die Madln und Burschen zu meinen Füßen. Der Oberbursch hielt eine Ansprache und dankte allen, die mitgeholfen hatten, dass ich jetzt hier stehen konnte. Die zweite Bürgermeisterin sprach ein Grußwort und der Pater von St. Christophorus segnete nicht. Welch eine Ehre!

Alle waren gekommen. Die Honoratioren des Dorfes und der Stadt, die Madln und Burschen aus befreundeten Dörfern, also Berg, Leutstetten, Wangen und Neufahrn. Die Reichen und die Schönen - oder auch solche die sich dafürhielten, einerlei! Sie alle waren gekommen, um mit mir zu feiern und alle waren sie mir willkommen. Die Blasmusik spielte auf, es wurde gegessen und getrunken. Es wurde gelacht und getanzt. Die Berger

Burschenschaft tanzte sogar zweimal einen Ehrentanz. Entgegen allen Unkenrufen hatte es nicht geregnet und am Nachmittag schaute dann auch noch die Sonne vorbei.

Es war einfach wunderschön anzuschauen, wie fröhlich und ausgelassen eine Dorfgemeinschaft mit ihren Gästen feierte. Von den Verantwortlichen war, vor allem vom Obermadl und dem Oberburschen, hörbar ein ganzer Zentner an Last abgefallen. Endlich konnten sie sich entspannen und mitfeiern.

So saßen sie da, unterhielten und vergnügten sich bis in den späten Nachmittag. Wie immer, auch der schönste Tag hat leider ein Ende. Langsam, als es dann dunkel wurde, hatten sich auch die letzten Gäste verabschiedet und es kehrte Ruhe ein. So hatte ich Gelegenheit nochmal über alles nachzudenken, auch darüber wie es wohl mit mir weitergehen würde.

OSTERFEST









Epilog

Ja Madln und Burschen, ihr habt mir brutal weh getan, habt mich umgehauen, mich durch den Wald und durchs Dorf gezerrt. Habt mir meine Kleider gestohlen, an mir rumgehobelt und rumgeschliffen, gesägt und gebohrt.

Ihr habt mich danach aber auch wieder wunderschön herausgeputzt und in vollem Glanze erstrahlen lassen. Ihr habt mich feierlich in der Mitte des Dorfes wieder aufgestellt. Ich wurde gesegnet und von allen Gästen bewundert. So habt ihr mich wieder zu einer stolzen Edeltraud zu Percha gemacht. Jetzt stehe ich hier, zu euren Ehren und zur Freude der Dorfgemeinschaft. Wie ich gehört habe, soll das bis 2025 so sein. Ich verspreche euch, ich werde diese Jahre genießen, werde Wind und Wetter trotzen und so schön sein, dass ihr euch meiner nicht schämen müsst.

Ich danke euch aus vollem Herzen dafür, dass ihr mich ausgewählt habt und ich euer Maibaum 2022 sein darf!

Ganz im Sinne von:

Friede dem Lande,
Einigkeit dem Volke!

Für immer eure

Edeltraud zu Percha



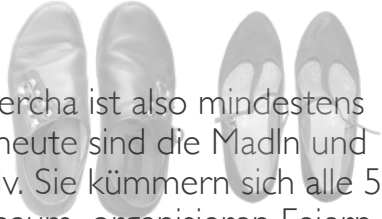
Burschenschaft Percha

„Das erste Zeugnis der Existenz der Perchaer Burschenschaft stammt aus dem Jahre 1896, als die Jungfrauen von Percha den Burschen einen zinnernen Bierkrug mit Widmungen stifteten. Dies läßt darauf schließen, daß die Perchaer Burschenschaft schon einige Zeit vorher bestanden haben muß.

...

Das nächste Zeugnis der Burschenschaft ist ein Foto aus dem Jahre 1905. Es zeigt die damalige Burschenschaft mit ihren Mädchen und dem bereits erwähnten Krug vor dem Gasthaus Meixner (ehemalige Post). Der Standort der ersten Maibäume ist nicht mehr bekannt. Jedoch wird er in der Nähe des jetztigen vermutet.“

Auszug aus der Festschrift 1200 Jahre Percha 785 - 1985
Seite 345 - Starnberg 1985



Die Burschaft Percha ist also mindestens 126 Jahre alt. Bist heute sind die Madln und Burschen sehr aktiv. Sie kümmern sich alle 5 Jahre um den Maibaum, organisieren Feiern zur Sonnenwende, Mottoparties und vieles Andere.

Auf Facebook und Instagram sind immer die aktuellen Aktivitäten und Informationen zu finden.

Hier die LINKS zu
Facebook und Instagram:



Maibaum 2022
Burschenschaft Percha

